

Erasmus-Praktikum, Auslands-Bafög, DAAD, etc.) unterstützen finanziell und gestalterisch die Planung einer solchen Studienzzeit.

Paradoxerweise ist es bisher nicht möglich, innerhalb von Deutschland die ?PJ-Tertiale? nach Regionen zu variieren, sondern es stehen ausschließlich Lehrkrankenhäuser derjenigen Universitätsstadt zu Verfügung, an der man immatrikuliert ist (mit wenigen Ausnahmen). Möglich ist es jedoch sich im gesamten Ausland zu bewerben und man wird vermutlich keine Probleme mit der Anerkennung der jeweiligen Praktika bekommen, so lange es sich um Krankenhäuser handelt, die an eine Universität gebunden sind und ausreichend Betten auf den Stationen stehen. Viele meiner Kommilitonen haben die Schweiz als Land gewählt, in der man als ?Unterassistent? angestellt wird, ein kleines Gehalt erhält und auch die Lehre einen guten Ruf genießt.

Im Krankenhaus wurde ich vom Chefarzt (?chef de service?) einer Station zugeteilt, einer Wochenstation, die montags öffnet und die Patienten freitags wieder nach Hause, oder auf andere Stationen entlässt. Die ?Médecine Interne? behandelt Patienten mit Orchideen-Krankheiten, meist autoimmuner Genese; diese Spezialisierung ist in Deutschland unbekannt; die Rheumatologie ähnelt diesem medizinischen Bereich noch am ehesten. Auf Station erwarteten mich vier weitere Studenten (?externes?) aus verschiedenen Semestern, zwei Assistenzärzte (?internes?), eine Oberärztin (?chef de clinique?), der leitende Oberarzt (?Praticien hospitalier?), Krankenschwestern, Pflégern, einige Sekretärinnen, das Archivpersonal und weitere administrative Angestellte (?cadres?), die den Ablauf des Krankenhausalltages überwachen. In der Pitié- Salpêtrière ist man ERASMUS- Studenten gewöhnt. Auf den angegliederten Stationen waren zahlreiche Medizinstudenten aus ganz Europa.

Die französischen Studenten, die seit Anfang des Studiums vormittags im Krankenhaus mitarbeiten (dafür auch ein kleines Gehalt erhalten) und lernen, haben mich sehr freundlich eingeführt und mir den Stationsablauf erklärt. Nachmittags gehen die Studenten dann zu Vorlesungen und in die Bibliothek, um u. A. das nachzulesen was sie vormittags im Krankenhaus am Patienten gesehen haben. Meine französischen, studentischen Kollegen waren dabei sich auf die Abschlussprüfung (?Certificat de Synthèse Clinique et Thérapeutique?) vorzubereiten, dessen Ergebnis ihre spätere Facharztwahl bestimmen würde. Daher waren sie sehr gestresst und es gab kaum Gelegenheit, außerhalb des Krankenhauses mit ihnen etwas zu unternehmen. Auf alle Fälle wird das Krankenhaus weiterhin bereit sein ausländische Studenten aufzunehmen.

Die Aufgabe von uns ?externes? war es die Patientenakten beisammen zu halten und zu ordnen. Verwunderlicher Weise wird an der Pitié- Salpêtrière- einem der größten Krankenhäuser Europas- noch alles auf Papier geschrieben, es gibt kaum digitalisierte Patientendaten; dafür ein riesiges Archiv und Einkaufswagen mit Akten, die in den Gängen vor dem Arztzimmer standen. Die französische Bürokratie hat mich geschockt. Sie scheint noch ausufernder als die deutsche zu sein. Weiterhin waren wir für die EKG-Untersuchungen verantwortlich. Schließlich teilten wir die Patienten untereinander auf, untersuchten sie und schrieben dann eine kleine ?observation?/Untersuchungsbericht in die Akte.

Zusätzlich kümmerten wir uns um die Termin- Vereinbarungen unserer Patienten, also forderten Konsile und Untersuchungen von MRT bis CT und PET-Scanner an. Einmal pro

Woche (außer in den Schulferien) fand Studentenunterricht über die häufig auf Station vorkommenden Krankheitsbilder statt. Jeden Freitag versammelte sich das gesamte Team der "médecine interne", um ein "staff" abzuhalten; ich würde es als Fortbildung bezeichnen, bei der aktuelle Studien zu einem Krankheitsbild vorgestellt werden.

Alle fünf bis sechs Monate wechseln sogar die Assistenzärzte die Station, so dass ich zwei unterschiedliche Teams kennenlernte. Bei einigen Ärzten hatte ich das Gefühl sie hatten ein Problem damit den Erasmus Studenten etwas zu erklären, bzw. beizubringen. Womöglich wechseln die ERASMUS-Studenten so häufig, dass die jungen Ärzte die Motivation verlieren sich auf neue ausländische Studenten, die anfangs noch Probleme mit der Sprache haben, einzulassen Vergleiche zu Deutschland wurden häufig gezogen und ich bemerkte ein gewisses Interesse wie es möglicherweise anders/(besser?) in der Krankenhausorganisation ablaufen könnte. In den vier Monaten, die eine optimale Praktikumszeit darstellen, habe ich letztlich drei verschiedene Stationen kennen gelernt. Auf allen drei Stationen wurde ich herzlich aufgenommen. Morgens hatte ich keine Probleme aus dem Bett zu kommen, weil ich mich aufs Praktikum freute. Meine Erwartungen ans Praktikum wurden größtenteils erfüllt. Besonders fehlen wird mir die enorme Vielfalt des Patientenkollektivs. An der Pitié-Salpêtrière befinden sich zahlreiche Spezialisten auf ihrem Gebiet und somit kommen tagtäglich Patienten aus aller Welt an dieses Krankenhaus. Vielleicht hätte ich mir eine engere Zusammenarbeit mit den "internes"/Assistenzärzten erhofft, doch da ist es wie in Deutschland, dass sie viel zu arbeiten und relativ wenig Zeit für die Studenten haben.

In meinem letzten Monat habe ich dann die französische Hierarchie zu spüren bekommen, die subtiler als die deutsche ist und von der ich zunächst dachte sie existiere nicht (Oberärzte, die mit den Studenten schäkern, gegenseitiges Duzen, häufiges Zuspätkommen ohne Konsequenzen, etc.). Eine Station beschwerte sich, dass eine andere Station (auf der ich war) mehr Studenten als sie habe und sie diese studentische Hilfe benötigen. Ich war erst seit 1 ½ Wochen auf der Station und war sehr zufrieden mit Arbeitsklima, Patientengut und der Lehre. Dies teilte ich dem Chefarzt mit und letztlich hatte ich keine andere Wahl. Ärgerlich finde ich, dass ebenso französische Studenten hätten wechseln können (die bekommen ja sogar eine finanzielle Entschädigung) und dass ich als ERASMUS-Student den Kürzeren ziehen musste. Interessierten Studenten würde ich raten sich nicht "unterbuttern" zu lassen und vor Praktikumsbeginn seine Wünsche und Erwartungen an das Praktikum explizit zu Äußern.

Die Arbeitsbedingungen an der Pitié- Salpêtrière unterscheiden sich in einigen Aspekten von denen der Universitätsmedizin Mainz. Es gab keine Untersuchungsräume, nur einmal die Woche kam eine Ärztin ins Krankenhaus, die mit dem Ultraschallgerät umgehen konnte, die Patienten, - und Krankenhauspersonalräume sind winzig und eine Cafeteria war dem Personal ebenso nicht gegönnt. Dass es auf den Stationen keinen Kaffeeautomaten gab, hat mich verwundert- in Deutschland würde keine Krankenhausstation ohne Kaffee auskommen. Das PC-System des Krankenhauses hat sich regelmäßig "aufgehängt" und man musste Minuten warten bis man die Laborwerte abrufen konnte.

Die Franzosen nehmen diese Zustände relativ locker hin und arrangieren sich. Aufgefallen sind mir Unterschiede des Patientenverhaltens in Deutschland und Frankreich. Während in Deutschland die Patienten ihre Rechte einfordern und Alles kritisch hinterfragen, begeben sich die Patienten in Frankreich vertrauensvoll in die Arme des Krankenhauspersonals und akzeptieren jeden Behandlungsschritt und jede Medikation. Ein weiterer gravierender Unterschied zwischen den Ländern ist der Umgang mit

Medikamenten. In Frankreich haben alternative Methoden noch kaum Fuß gefasst. Während deutsche Patienten direkt nach Akupunktur, Homöopathie etc. bei z.B. Schmerzen fragen, schlucken französische Patienten selbstverständlich Pillen.

Die Französische Lebensart wird mir fehlen, ebenso wie das irre kulturelle Angebot Paris- wie über alle Grenzen bekannt-, das ich nicht missen möchte. Im ?Pariscope?, auf der Homepage von der Cité U, oder der der Zeitschrift ?Paris-Berlin? habe ich meine Neugierde am kulturellen Angebot der Stadt stillen können. Ich hätte jeden Tag in ein anderes kleines Pariser Kino gehen können. Weshalb hat eigentlich noch niemand einen Reiseführer über die Kinosäle Paris verfasst? Ebenso gibt es zahlreiche kostenlose Konzerte, die im ?Pariscope? zu finden sind und die einem ermöglichen andere Stadtviertel zu entdecken. Die ?FNAC? bietet wöchentlich (auch umsonst) öffentliche Interviews mit VIPs, die aktuell beispielsweise im Kino zu sehen sind, oder gerade ein Buch veröffentlicht haben. So habe ich ?Julie Delpy? ihren neuen Film ?2 Days in New York? vorstellen gehört und wollte auch bei ?Nenas? Präsenz dabei sein, die leider dann in Berlin erkrankte und absagte. Es gibt viele Unternehmungen, die man für wenig, oder kein Geld besuchen kann. Inzwischen sammeln Autoren diese Tipps in kleinen Reiseführern für Sparfüchse (?Paris Gratuit?).

Nach dem Praktischen Jahr (11. Und 12. Semester) des Medizinstudiums, in dem ich mich zurzeit befinde, erwartet mich das Zweite Staatsexamen (das sogenannte ?Hammerexamen?). Danach kann man eine Assistenzarztstelle antreten und mit der Facharzt Ausbildung beginnen.

Ich kann mir vorstellen später als Fachärztin eine Zeit lang in Frankreich zu arbeiten. In der Hinsicht war es toll das französische Krankenhaussystem kennen zu lernen und meine Französischkenntnisse zu vertiefen. Als Assistenzärztin wird es schwieriger sich in Frankreich fortzubilden, wenn man nicht beim ?Certificat de Synthèse Clinique et Thérapeutique?, der Abschlussprüfung, eingestuft wurde. Als Alternative zu diesem ?concours? besteht für Ärzte aus der europäischen Union die Möglichkeit nur so genannte FFI-Stellen zu besetzen. Diese, als ?Faisant Fonction Interne? genannten Stellen, werden von französischen Internes nicht besetzt und stehen deshalb ausländischen Ärzten zur Verfügung. Gerne werde ich mich an die vier Monate zurückerinnern. An den netten Umgang miteinander im Krankenhaus, die lieben Patienten, meine tollen Mitbewohner im Maison Heinrich Heine, den französischen Käse, Paris bei nacht und das unstillbare Kulturangebot. Paris, je t'aime!

Bilder/Fotos keine Bilder/Fotos

Tipps für Praktikanten

Vorbereitung

Praktikumssuche

Eine Famulatur in Frankreich zu absolvieren habe ich bereits früh in Erwägung gezogen. Nach dem Abitur verbrachte ich bereits ein knappes Jahr in Aix-en-Provence (in der Zeit war ich in Slawistik und Hispanistik immatrikuliert) und absolvierte später ein Pflegepraktikum und eine Famulatur in Frankreich. Meine ?frankophile Ader? und die positiven Erfahrungen in bereits erlebten Praktika führten schließlich zu den Bewerbungen, die ich in Form von Emails an die jeweiligen ?chefs de service? (Pendant zum Chefarzt), bzw. die Chefsekretärinnen, sofern die Mailadressen im Netz zu finden waren, richtete. Ich bewarb mich in Bordeaux, Rennes, Toulouse, Montpellier und Paris. Tatsächlich antworteten mir, auch nach nachfragenden Telefonaten, ausschließlich die Pariser mit einer positiven Zusage. Und somit stand Paris, als Lokalisation meines

	<p>Auslandstertials, fest! Später habe ich sogar herausgefunden, dass Paris im aktuellen Studentenstadt-Ranking "QS Best Student Cities 2012" auf Platz eins gewählt wurde.</p>
Wohnungssuche	<p>Bereits ein ¾ Jahr vor dem Beginn des ersten Tertiars stand also fest, dass ich vier Monate in der "Médecine Interne" an der Pitié-Salpêtrière arbeiten und lernen durfte. Diese Zeit benötigte ich auch, um mich um einen Wohnheimplatz in Paris zu kümmern. Die Wohnungs,- bzw. Zimmersuche in Paris ist nämlich "so eine Sache" und nicht gerade das was man einfach nennen würde. Ich habe mich an der Cité Internationale Universitaire de Paris beworben und habe tatsächlich einen Platz im Maison Heinrich Heine, dem "deutschen" Haus, das vom DAAD unterstützt wird, ergattert. Dieses Studenten-Wohnheim-Gelände liegt an der RER-B- Haltestelle "Cité Universitaire", im 14. Arrondissement und bietet eine gute Anbindung an das Zentrum. Zu der Bewerbung gehörten ein Sprachzeugnis vom romanischen Institut, zwei Passbilder, ein ärztliches Gutachten, die Kopie des Personalausweises, der tabellarische Lebenslauf, die Bestätigung des Praktikumsplatzes (über die Université Paris VI, Marie et Pierre Curie), die Anerkennung des PJ-Tertiars in Paris seitens des Landesprüfungsamtes Rheinland-Pfalz, ein Empfehlungsschreiben eines Professors/ einer Professorin, die Kopie des Physikumszeugnisses, eine Auflistung der voraussichtlichen Einkünfte und natürlich ein Motivations schreiben auf französisch. Im Maison Heinrich Heine hatte ich mein eigenes Zimmer mit Waschbecken und teilte Küche und Badezimmer mit meinen Nachbarn aus Deutschland, Spanien, Dänemark, dem Libanon, der Schweiz und Italien. Tatsächlich kam zwei Mal pro Woche eine Putzhilfe und sorgte in privaten und gemeinsamen Zimmern für Sauberkeit. Der Umgang miteinander im Maison Heinrich Heine war stets sehr rücksichtsvoll, freundlich und kommunikativ. Besucher, die angemeldet werden müssen, haben die Möglichkeit für 5 Euro pro nacht ein Zustellbett zu erhalten. Ich fühlte mich auf dem Gelände stets wie in einem Naherholungsgebiet, umgeben vom Parc Montsouris und einer der Cité U zugehörigen Grünfläche, die zahlreiche Jogger, Familien und Touristen anzieht. An der "Cité U" gibt es zahlreiche, kulturelle, sportliche, gesellschaftliche Angebote (beispielsweise ein Theater, "Flurpartys", eine Mensa und eine Cafeteria, Diskussions,- und Filmabende in den einzelnen Wohnheimen, ein Schwimmbad)- man ist niemals allein; sie bietet einen optimalen Einstieg für alle Neuankömmlinge in Paris.</p>
Versicherung	<p>Versichert bin ich glücklicherweise noch über meine Mutter (DEBEKA und Beihilfe).</p>
Sonstiges	<p>-</p>
Formalitäten vor Ort	
Telefon-/Internetanschluss	<p>Telefon und Internet (leider stockig bis fehlend) waren im Maison Heinrich Heine verfügbar. Auf der Seite "http://telerabais.com/rates.php" sind günstige Vorwahlen zu finden.</p>
Bank/Kontoeröffnung	<p>Bei BNP Paribas (auch auf dem Gelände der Cité U) habe ich ein französisches Konto eröffnet, weil es günstiger war, als ständig Geld abzuheben. Dies war kostenlos möglich für Menschen < 25 Jahre mit Adresse in Paris.</p>
Sonstiges	<p>-</p>

Alltag / Freizeit

Ausgelmöglichkeiten Die Französische Lebensart wird mir fehlen, ebenso wie das irre kulturelle Angebot Paris- wie über alle Grenzen bekannt-, das ich nicht missen möchte. Im ?Pariscope?, auf der Homepage von der Cité U, oder der der Zeitschrift ?Paris-Berlin? habe ich meine Neugierde am kulturellen Angebot der Stadt stillen können. Ich hätte jeden Tag in ein anderes kleines Pariser Kino gehen können. Weshalb hat eigentlich noch niemand einen Reiseführer über die Kinosäle Paris verfasst? Ebenso gibt es zahlreiche kostenlose Konzerte, die im ?Pariscope? zu finden sind und die einem ermöglichen andere Stadtviertel zu entdecken. Die ?FNAC? bietet wöchentlich (auch umsonst) öffentliche Interviews mit VIPs, die aktuell beispielsweise im Kino zu sehen sind, oder gerade ein Buch veröffentlicht haben. So habe ich ?Julie Delpy? ihren neuen Film ?2 Days in New York? vorstellen gehört und wollte auch bei ?Nenas? Präsenz dabei sein, die leider dann in Berlin erkrankte und absagte. Es gibt viele Unternehmungen, die man für wenig, oder kein Geld besuchen kann. Inzwischen sammeln Autoren diese Tipps in kleinen Reiseführern für Sparfüchse (?Paris Gratuit?).

Sonstiges -

Fragebogen

Dauer des Praktikumsaufenthaltes, Vorbereitung und Motivation

Auf welchem Weg haben Sie von dem ERASMUS-Programm erfahren?	Broschüren/Flyer
Andere	-
Haben Sie bereits an einer anderen ERASMUS Maßnahme teilgenommen?	nein
Halten Sie die Dauer Ihres Praktikumsaufenthaltes für:	genau richtig
Aus welchen Gründen strebten Sie einen Praktikumsaufenthalt im Ausland an?	-
Andere	-

Information und Unterstützung

Wie bzw. durch wen haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden?	eigene Suche
relevante Links	-
andere Quellen	-
Falls Sie eine Mittlerorganisation genutzt haben, mussten Sie für die Vermittlung des Praktikums etwas bezahlen?	Nein
Wenn ja, wie viel (EUR)	-
Name der Mittlerorganisation	-
Land der Mittlerorganisation	-
Homepage der Mittlerorganisation	-
Fanden Sie es schwierig ein Gastunternehmen zu finden?	2
Erhielten Sie vor Ihrem ERASMUS-Praktikum adäquate Unterstützung durch Ihre/n ERASMUS-Ansprechpartner/in an der Heimathochschule/Hochschulkonsortium ?	4
Erhielten Sie vor Ihrem ERASMUS-Praktikum adäquate Unterstützung durch Ihre/n Fachlicher/e Betreuer/in an der Heimathochschule ?	1
Erhielten Sie vor Ihrem ERASMUS-Praktikum adäquate Unterstützung von der Heimathochschule bzw. dem Sie fördernden Hochschulkonsortium?	3
Erhielten Sie vor Ihrem ERASMUS-Praktikum adäquate Unterstützung von der Mittlerorganisation?	1

Erhielten Sie vor Ihrem ERASMUS-Praktikum adäquate Unterstützung von der Gasteinrichtung?	3
Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Praktikums adäquate Unterstützung durch Ihre/n ERASMUS-Ansprechpartner/in an der Heimathochschule/Hochschulkonsortium ?	5
Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Praktikums adäquate Unterstützung durch Ihre/n Fachlicher/e Betreuer/in an der Heimathochschule ?	1
Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Praktikums adäquate Unterstützung von der Heimathochschule bzw. dem Sie fördernden Hochschulkonsortium?	2
Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Praktikums adäquate Unterstützung von der Mittlerorganisation?	1
Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Praktikums adäquate Unterstützung von der Gasteinrichtung?	3
Was erhielten Sie bei Ihrer Ankunft im Gastunternehmen?	eine Führung durch die Gasteinrichtung
Sonstiges	-
Inwieweit haben sich Ihre Erwartungen in Bezug auf das Praktikum erfüllt?	
Betreuung durch einen Mentor	2
Anspruchsvolle Aufgaben	3
Anwendung der theoretischen Kenntnisse in der Praxis	3
Kennenlernen des Arbeitsalltags	5
Selbständiges Arbeiten	4
Verbesserung von Softskills	4
Interkulturelle Erfahrungen	5
Persönliche Entwicklungsmöglichkeit	5
Sonstiges	-
Haben sich Ihre Erwartungen an das Gastunternehmen in Bezug auf das Praktikum insgesamt erfüllt?	3
Wie beurteilen Sie den Integrationsgrad in das Gastunternehmen?	3
Wie war Ihr Arbeitsplatz ausgestattet?	2
Unterbringung	
Art der Unterbringung im Gastland	Studentenwohnheim
andere	-
Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden?	Internet
andere	-
War es schwierig eine Unterkunft zu finden?	2
Anerkennung	
Wurde Ihnen vor Beginn Ihres Praktikums im Ausland die Vereinbarung zwischen Heimathochschule, Gastunternehmen und Studierendem ("training agreement") ausgehändigt?	Ja
Welches Förderjahr ist auf Ihrem training agreement angegeben?	2011/2012
Wird Ihr Auslandspraktikum anerkannt?	Ja
Wenn ja, welche Anerkennung erhalten Sie?	weiß ich nicht
Welchen Nachweis über Ihr Praktikum erhielten Sie von der Gasteinrichtung?	

Qualifiziertes
Praktikumszeugnis

Sprachliche und interkulturelle Vorbereitung

Arbeitssprache(n) im Gastunternehmen:	französisch
Haben Sie an einem vorbereitenden Sprachkurs vor und/oder während des Aufenthaltes teilgenommen?	Nein
Wenn ja, wer hat den (die) Sprachkurs(e) organisiert?	-
Andere	-
Gesamtdauer in Wochen	-
Stunden pro Woche	-
Wird die Teilnahme am Sprachkurs anerkannt?	nicht teilgenommen
Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache des Gastlandes einschätzen? - Vor dem ERASMUS-Aufenthalt	3
Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache des Gastlandes einschätzen? - Nach dem ERASMUS-Aufenthalt	4
Hatten Sprachbarrieren Auswirkungen auf das Praktikum?	es gab keine Sprachbarrieren
Wenn ja,	-
Andere	-
Haben Sie sich interkulturell vorbereitet?	Ja
Wenn ja, durch	Selbststudium
Andere	-
Wenn ja, wie	-
Sonstiges	-
Welche Komponenten der http://eu-community.daad.de haben Sie zur Vorbereitung genutzt?	keine
Kosten	
Kosten während des Auslandsaufenthaltes (monatlicher Durchschnitt in Euro)	1000
Erhaltenes ERASMUS Stipendium pro Monat in Euro	350
In welchem Umfang deckte das ERASMUS-Stipendium Ihre Kosten?	2
Wann haben Sie das ERASMUS-Stipendium erhalten?	am Anfang des Praktikums
Haben Sie ein Unternehmensgehalt erhalten?	Nein
Wenn ja, wie hoch war Ihr Gehalt?	-
Hat das Gastunternehmen Ihnen andere Arten der Vergütung (Sachleistungen) gewährt?	Nein
Andere	-
Hatten Sie andere Einkommensquellen?	staatliches Stipendium
Andere	-
Geschätzter Gesamtbetrag anderer Quellen pro Monat in Euro	-
Wie viel mehr haben Sie im Ausland ausgegeben verglichen mit dem, was Sie normalerweise im Heimatland ausgeben?	200-300

Ihre persönlichen Erfahrungen - Bewertung des ERASMUS-Praktikums

Beurteilung des fachlichen Nutzen des Aufenthaltes.	3
Beurteilung des persönlichen Nutzens des Praktikums.	4
Traten während Ihres ERASMUS-Aufenthaltes irgendwelche ernststen Probleme auf?	Nein
Wenn ja, bitte angeben	-
Welche Aspekte Ihres Aufenthaltes gefielen Ihnen besonders/waren für Sie besonders wichtig?	kulturelle
Andere	-
Haben Sie neue Techniken, Technologien und Methoden kennen gelernt?	Ja
Können Sie sich als Ergebnis Ihrer Erfahrungen mit Ihrem ERASMUS-Praktikum eher vorstellen, nach Ende Ihres Studiums in einem anderen Mitgliedsstaat der EU / EWR zu arbeiten?	Ja
Glauben Sie, dass der Aufenthalt Ihnen in Ihrer beruflichen Karriere helfen wird?	4
Glauben Sie, dass Ihr ERASMUS-Praktikum Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen wird?	4
Allgemeine Bewertung (Zufriedenheit) des ERASMUS-Aufenthaltes.	4
Sind Sie bereit, Outgoing und Incoming Studierenden bei Fragen zu ERASMUS weiterzuhelfen?	Ja
Welche Empfehlung und Ideen möchten Sie anderen Studierenden weitergeben (z.B. Bewerbungsverfahren, allgemeine Informationen)?	-
Wie kann Ihrer Meinung nach das ERASMUS-Praktika Programm verbessert werden?	-
Der DAAD versichert, keine Daten ohne mein Einverständnis an Dritte weiterzugeben. Ich bin damit einverstanden, dass der DAAD meine persönlichen Daten speichert.	Ja.
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Erfahrungsberichtes auf der Seite http://eu-community.daad.de einverstanden.	Ja.
Meine E-Mail-Adresse soll im Erfahrungsbericht bei der Veröffentlichung angezeigt werden.	Nein.

Datum, Unterschrift: _____, _____

